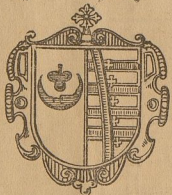


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstagabend.

Bezugspreis
jährlich für Abende 1 Mk., durch
den in Kemberg 1,10 Mk., in Randa
ria, Salsitz, Meritz, Gammlo 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeile
oder deren Raum 12 Hg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 56

Kemberg, Donnerstag, den 11. Mai 1916.

18. Jahrg.

Der Eindruck der deutschen Antwort an Wilson.

Mit außerordentlichem Eifer hatte sich die französische und die englische Presse über die deutsche Antwortnote an Amerika hergemacht. Man fand den Ton groß, den Inhalt voller Vorwürfe gegen die hohen Menschheitsdiäten Wilsons, das Jugoslawien an den amerikanischen Standpunkt in der U-Bootsfrage verlor und nichtig. Weiter und Höher brachen ein Telegramm nach dem andern aus Washington und New-York, das über den schiefen Eindruck der vielen Beschuldigungen gegen England und des Zweifels an der unparteiischen Haltung Wilsons drüben in der Mehrzahl der großen Blätter berichtet und den Abbruch der Beziehungen als unvermeidlich erscheinen ließ.

Inbesondere wurde hervorgehoben, daß das Jugoslawien an eine Bedingung geknüpft und also nach den bestimmten Erklärungen der vorangegangenen amerikanischen Note für einen friedlichen Ausgleich nicht geeignet sei. In Wahrheit hat jedoch die deutsche Antwort neue Befehle an die See- und Luftfahrtschiffe im englischen Kriegsgebiet nur nach vorhergegangener Warnung zu versetzen, nicht bedingt in Aussicht gestellt, sondern als bereits vollzogen mitgeteilt. Erst für den Fall, daß das von der amerikanischen Regierung selbst wiederholt angekündigte Vorgehen gegen die englischen See- und Luftfahrtschiffe nicht zum Ziele führen sollte, hat sich die deutsche Regierung die Freiheit vorbehalten, das Jugoslawien wieder rückgängig zu machen.

Nach in den neutralen Staaten ist das Verhalten der uns feindlichen Presse als das erkannt worden, was es war, ein Gemisch von giftiger Färbung, in dem sich die brennende Wunde verlor, die es zum Bruch zwischen der geistigen neutralen Welt und dem Deutschen Reich kommen möge. Während z. B. die Londoner Morning Post den Präsidenten Wilson bei der Ehre der Vereinigten Staaten beschwor, die „unverschämte“ deutsche Note zurückzuweisen, sehen holländische, schweizer und schwedische Blätter in der offenen mütterlichen Sprache der Note zusammen mit dem in ihr enthaltenen Friedensbeweis das beste Mittel, die öffentliche Meinung in Amerika in geschickter Weise zu spalten und den in blinder Voreingenommenheit gegen Deutschland losstehenden Englandfreund in den Wind aus dem Segel zu nehmen.

In der Tat lauten die ersten Nachrichten von drüben über den Eindruck der deutschen Note an den maßgebenden Stellen ganz anders, als man es in London und Paris und Petersburg erhofft hat. Mit umso klarerer Sprache können wir die Enttäuschung der amerikanischen Regierung schwärzen.

Vom Kriege.

Französische Gräben bei Hancourt gestürmt.

Großes Hauptquartier, 7. Mai
Westlicher Kriegeschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere städtisch des Termin-Hügelns (nördlich von Hancourt) gelegene feindliche Gräben gestürmt. Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einfluß starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebensoviele hatten französische Angreifer auf dem Hügel der Maas in der Gegend des Hammont-Gebirges Erfolg. Die Zahl der französischen Gelangenen dort ist auf drei Offiziere, 375 Mann (außer 16 verwundeten) gegangen, es wurden neun Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Deutscher und Vorkriegs-Kriegeschauplatz.
Nachts Neues.

W. W. Oberste Heeresleitung

Erfolgreiches Gefecht deutscher Torpedoboote.

W. W. Berlin, 9. Mai. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Dromed am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerieerfolge schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralfleets der Marine

Wilson lehnt jede Friedensver- mittlung ab.

c. B. Aus dem Haag, 9. Mai. „Central News“ melden aus Washington: Aus gut informierten Kreisen wird bestätigt, daß Wilson die Vermittlung des Papstes, die Vereinigten Staaten sollten zugunsten des Friedens vermitteln, vollständig ablehnen wird.

Das ist sehr verständlich von Herrn Wilson, man hat ihn um seine Vermittlung von Seiten der Kriegführenden bisher nicht gebeten und er könnte sich mit Vermittlungsvorschlägen daher nur eine Niederlage holen. Für die Vermittlung besteht keine Veranlassung, seine Vermittlung in Anspruch zu nehmen, und die Entente ist noch nicht müde genug, um Herrn Wilsons Schutz anzuerkennen. Aber das kommt wohl noch.

Die englische Arbeiterkraft gegen den Krieg.

c. B. Aus dem Haag, 9. Mai. Während der letzten Tage hat die englische unabhängige Arbeiterpartei begonnen, eine viel schroffere Haltung als bisher gegen den Krieg anzunehmen. In mehreren Versammlungen wurden Angriffe gerechtfertigt, worin man die Regierung aufforderte, ein fester und schlüssiges Kriegsziel anzugeben, als die letzte Redensart über die Bemächtigung des preussischen Militärstaats, der wie Wollschaf in einer Rede zu Aberdeen sagt, bewiesen habe, daß er nicht zu vernichten ist. Jeder Tag, den der Krieg länger dauere, verstimme die Lage der Arbeiter, die, wie er auch ausgeht, nie wirkliche Vorteile davon haben werden. Nur die Ueberzeugung, daß hätte die allgemeine Ueberzeugung eintreten werde, hätte die Arbeiter veranlaßt, einen Vorteil darin zu sehen, aber diese Hoffnung ist auch für England nach dessen Uebergang zur Mittelländischen Pflicht ausgeschlossen.

Eine serbische Marine!

Französische Blätter melden aus Rom, jeder der Entente-Staaten werde Serbien zwei Schiffe einhalten überlassen, die den Kern einer serbischen Marine bilden sollen. — Man wird danach nicht mehr sagen können, daß die Serben in allen ihren Wünschen von der Entente unterstützt worden sind. Ihre langjährigen Aspirationen auf einen eigenen Hafen haben sich zwar nicht erfüllt, im Gegenteil, durch die Hilfe des Biederbandes haben sie mit dem Küstenraum auch ihr ganzes Land eingebüßt; aber dafür erhalten ihnen jetzt die Bundesgenossen eine „Marine“ — was eine maßgeblich humanitäre Handlung ist, die man kaum anders als ironisch aufpassen und bemerken kann. Was will ein Staat, der nicht mehr befehligt, mit einer Marine?

Aus der Heimat und dem Reich.

Wien, den 10. Mai 1916.

* **Blitzschlag.** Bei dem am Montag abend stattgefundenen Gemitter schlug der Blitz in ein Haus der Mühlstraße ein. Derselbe richtete in der Wohnung des Dachdeckers Piehner einigen Schaden an und verurteilte einen Gardienbrand. — Der am Abend und in der Nacht niedergehende Regen brachte den Feldern und Wiesen nach der Wärme der letzten Tage die nötige Feuchtigkeit. Die Temperatur hat sich erheblich abgeklärt. Hauptsächlich bringen uns die bevorstehenden drei Osterrömer (Werner, Pantoflats und Servatius) nicht die

von Landwirt und Gartenbesitzer so gefährdeten Nachfröste.

* **Das Gierne Kreuz 2. Klasse** erhielt der Mäster Bruno Heynold. Er ist verwundet und liegt zur Heilung seiner Wunden im Kaiser-Lazarett Janau 2.

* **Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse** G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10%, jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Abfüllung unter folgendem Verbindungsfrei gegeben wird: 1. In den Verbräucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden. 2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffeeerzeugnisse abgegeben wird. 3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffeeerzeugnisse darf zusammen M. 2,20 nicht übersteigen. 4. An Großverbräucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Yachtcanteen) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums inwöchentlichen Verkaufsumfanges, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht, es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Erzeugnisse verkauft werden. 5. Freitige Mischung von geröstetem Kaffee mit Schwingmittel müssen mindestens die Hälfte Kaffeeerzeugnisse enthalten. Der Preis für diese Mischung darf, wenn sie 50% Kaffee enthält, M. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Rohkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen. Denselben Verkaufspreis von Kaffee, Kaffeeerzeugnisse und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht erfüllen, wird durch den Kriegsausgleich ihre gesamte Vorzeit an Kaffee abgenommen werden. — Betrifft Tee. Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H. in Berlin macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M. 2,50 für 1/2 kilo netto nicht übersteigt.

Wittenberg, 8. Mai. Der Höchstpreis für Eier ist hier, nachdem der Preis die anstehende Höhe von 4 Mark für eine Mandel erlitten hatte, auf 3,20 Mark für die Mandel (16 Stück) festgesetzt worden, mit der Wirkung, daß Eier jetzt schon zum zweitenmal auf dem Wochenmarkt nahezu nicht zu haben sind, während bei den höheren Preisen immer Eier zu haben waren.

Wittenberg. Bei einem Mäßenbesitzer wurde ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, wobei 12.000 Mark gestohlen sind. Als Täter kommt der 18-jährige Arbeiter Wilhelm Dellow aus Helbro in Betracht, der sich nach Wittenberg gewendet haben soll. Der Beschuldigte führt als Answeis eine Quittungkarte bei sich, die angeblich von der hiesigen Polizeiverwaltung ausgefertigt ist.

Schmiedeberg, 8. Mai. Bürgermeister am Ende, dem nach seinem Fideikommiss im Starn des Bistums auf Polens unmittelbarer Fürst an einer drei Stunden, etwa 6 Stunden von der Stadt Habel entfernt, von seinen Soldaten ein einfaches Soldatengrab bereitet worden war, hat nach in heimischer Erde, hier an der Stätte seiner Wirklichkeit, seine letzte Ruhestätte gefunden. Ein Sonntag, ein junger Montag in all seiner frühmorgentlichen Frische, war es, an dem ihn, der so oft seinen verdorbenen Bürgern auf ihrem letzten Gange das Geleit gegeben, seine Bürgererschaft hinausgeleitet zum stillen Friedhof.

Zorgau, 8. Mai. (Wenn der spekulative Zwischenhandel ausgeschaltet wird.) Was erreicht werden kann, wenn der spekulative Zwischenhandel ausgeschaltet wird, zeigt der letzte hiesige Schweinemarkt. Es war nämlich den Händler verboten worden, die Ware gleich an Ort und Stelle wieder zu verkaufen,

und somit war es den Käufern möglich gemacht, die Ware direkt und daher verhältnismäßig billig einzukaufen. Die Preise fielen gegenüber dem letzten Markte bis um 50 %; sie stellten sich für das Paar Ferkel auf 45 bis 50 Mark.

Wittenberg, 6. Mai. Während der Eisenbahnfahrt verstarb während hier und Preußen eine ältere Frau. Nach den vorgeschriebenen Sachen handelt es sich um eine Frau Berta L. aus Halle, die auf einer Reise von Dommitzsch nach dort begriffen ist. Die Verstorbenen, die angeblich einen Herzschlag erlitten hatte, wurde vorläufig nach der Föhlschloßallee überführt.

Deltitzsch, 5. Mai. (Ein Scheinval in Wittenberg.) Das Amtsgericht eingeliefert wurde heute vormittag ein in Rausch befindlicher Knack. Er hat sich seit längerer Zeit an der hiesigen Tochter seines Onkels unzüchtig verhalten. Letzterer selbst liegt im Grabe. Auf Urlaub gekommen, wurden ihm die Verhältnisse des Scheinvals hinterzogen, von dessen gütigenfälligen Taten das mitteilende G. H. nicht schon länger wußte, aber aus Angst sich nicht getraute, etwas zu sagen. Das bemitleidenswerte Kind kam nach Halle in die Klinik.

Halle, 9. Mai. (Halle wird Groß-Flugplatz.) Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte am 17. April dem Verträge zu, den der Magistrat mit dem Königlich Preussischen Kriegsministerium über die Einrichtung eines Flugplatzes auf dem Gelände jenseits des Gertenau-Friedhofes in der Richtung nach dem „Hofhorn“ abgeschlossen hat. Jetzt ist zur Befestigung des Vertrages die staatliche Unterzeichnung vollzogen worden. Der Flugplatz ist also gesichert und mit dem Bau wird schon bald begonnen werden.

Erfurt, 7. Mai. Ein roffertes Schwein geht immerhin zu den Seitenstücken. Solches geschah, wie verschiedene Blätter berichtet wird, in dem wiesentlichen Dorf Unstedt bei Erfurt. Privatforschungen sind bekanntlich jetzt streng verboten. Ein Landwirt schlachtete ein Vorküster heimlich im Keller. Damit dieses den Vorküster nicht verriet, leitete der Mann das Schwein gehörig ein und rofferte es nach allen Regeln der Kunst. Doch beim Wuschlängen drangen süße Gerüche in die Nachbarschaft. Der Fall kam zur Anzeige. Vorküster wurde alles beschlagnahmt und nach Weimar geschickt. Der Landwirt hat eine strenge Bestrafung zu erwarten.

Halberstadt, 7. Mai. (Mägenlein wegen Ueberstrecken der Höchtpreise.) Die Polizei geht jetzt scharf gegen alle Verletzung gegen die Verkaufsbedingungen vor. So ist, wie die „Halberstädter“ schreibt, die Schließung des Fleischergeschäfts von Lindenberg in der Franziskanerkirche wegen Ueberstrecken der Höchtpreise an verschiedenen Tagen auf die Dauer von acht Tagen mit der Wirkung von 8. Mai auf verhängt worden. Zwei weitere Geschäfte werden wegen Zurückhaltens von Vorräten, das eine für acht und das andere für drei Tage, nach geschlossen werden. Nach wie vor wird die Polizei ihre Augenmerk darauf zu haben, die Durchführung der Verkaufsbedingungen zu erzwingen.

Apolda, 8. Mai. (Ein Junger Bohnen 900 Mark.) Auf dem Markt in Apolda verkaufte eine Frau aus Holsfeld Bohnen zum Stücken, das Stück für einen Penny. Da nach polizeilicher Feststellung 900 Bohnen auf ein Pfund kommen, stellt sich also der Preis auf 900 Mark. Anzeige wegen Wunders ist erstattet. Die Angelegtheit wird dadurch besonders froh, daß der Verkauf für einen sehr wohlhabenden Landwirt geschah und daß es sich um die bekannten Feine- oder Dürrenbohnen handelt, während auch nach den Preislisten die allernächstesten Sorten beim Wächner höchstens 3,60 Mark das Pfund kosten. Die Pennybohnen werden dem Landwirt sehr teuer werden.

Goslar, 8. Mai. (Wie es gemacht wird.) Vor einigen Tagen sah sich die Holzverwaltungen genötigt, einen Boten vor die Tür der Wärfabrik des Hoflieferanten Otto Wölff (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Der neue U-Bootkrieg.

Die würtliche Antwort, welche unsere Regierung auf die amerikanische Note gegeben hat, zeigt, daß Deutschland das ernstlichste Bedenken hat, den Frieden mit Amerika zu wahren, ohne sich jedoch der Waage im Handelskrieg England zu begeben. Es wird darum auch innerhalb des Kriegesgebietes auf die Handelsflotte, die sich in diese naturgemäß gefährdeten Gewässer wagen, die größte Rücksicht genommen werden. Nach den völkerrechtlichen Grundsätzen ist bekanntlich das Anhalten, Durchsuchen und Vernichten von Handelsflotten, die Bannant führen, gestattet. Durch die Lage, in der sich naturgemäß unter Anwesenheit der feindlichen Gewässer befinden, wird diese Aufgabe ihnen besonders erleichtert, da ihnen von feindlichen Kriegsschiffen und Zerstörern große Gefahren drohen. Es ist darum ein großer Vorteil für die Friedensflotte der deutschen Regierung, wenn sie die Grundsätze des neuen Unterseebootkrieges mit Rücksicht auf den derzeit erfolgten Frieden die Gefährdung handelsflotten Handelsschiffe nicht mehr im Bereich der Möglichkeit ist.

Unsere Seestreitkräfte sind angewiesen worden, auch innerhalb des Kriegesgebietes staatsrechtliche nicht ohne Warnung und Mitteilung der Besatzenden zu verhalten. Auf Schiffen, welche zu entziehen beabsichtigen oder Widerstand leisten, kann diese Vorsicht naturgemäß keinerlei Anwendung finden, da diese Schiffe durch diese Handlungsweise das Völkerrecht ganz offensichtlich in schwerer Weise verletzen. Besonders der Angriff angeblich feindlicher Handelsflotten auf Unterseeboote ist bisher stets von allen Seiten als ein schwerer Verstoß gegen das Völkerrecht angesehen worden. Mit vollem Recht hat darum auch die deutsche Regierung an die amerikanische das Anhalten gerichtet, nun auch von der großbritannischen Regierung mit allem Nachdruck zu verlangen, daß die völkerrechtlichen Vorschriften auch von den englischen Seestreitkräften und von den englischen Handelsschiffen als solche anzuwenden werden. Wenn die amerikanische Regierung dies erziehen sollte, und wenn dadurch der von England begonnene Druck der vor dem Kriege anerkannten völkerrechtlichen Grundsätze aufgehoben werden sollte, dann dürfte der Unterseebootkrieg seinen Verlauf zur Frage mehr bringen. Dies dürfen wir hoffen, daß Amerika an der deutschen Regierung gefällige Fortsetzung auch durchsetzen vermag, und es wird ihr vielleicht nicht schwer fallen, wenn diese mit dem nötigen Nachdruck auftritt. Weder das deutsche noch das amerikanische Volk wollen den Krieg, der das handelsflotten Verbot nur blutiger zu gestalten und zu verlängern imstande ist. Es liegt jetzt an England, sich an die völkerrechtlichen Grundsätze zu halten und dadurch auch unsere Seestreitkräfte zu ermöglichen, den U-Bootkrieg in Zukunft so zu führen, daß er wirtschaftlich in der bisherigen Form England schädigt, ohne die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer zu verletzen, denn das ist die Folge der neuen Gestaltung des U-Bootkrieges. Er behält seinen Wert im Kampf gegen England und verleiht sich alle völkerrechtlichen Grundsätze. England kann nun zeigen, was seine Bestimmungen, das Völkerrecht aufrecht erhalten zu wollen, in Wahrheit bedeutet.

Der Einbruch der Note.

Wie aus Washington gemeldet wird, sagte Lansing über Deutschlands Antwort, daß Amerika in der U-Boot-Kriegsführung nicht gestattet werden könnte. Lansing gibt zu verstehen, daß die Ver. Staaten vielleicht Deutschland erlauben werden, ihre U-Boot-Kommandanten gegen die früheren Befehle, die sie als U-Boot-Kommandanten gegeben wurden, zu übermitteln, um sie mit den neuen Befehlen zu versehen. — Englische Blätter meinen, es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehen werde, außer wenn Deutschland auf unabwehrliche Weise zu erkennen gebe, daß es aufgeschlossen ist, mit dieser Art Kriegsführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Bedingungen ablehnt, so müßte sich eine ungeschickte Torpedierung eines Schiffes unweidlich zum Abbruch der Verhandlungen führen.

Hexengold.

13) Roman von S. Courtes-Mähler.

„Wie? Was Frau von Sterned die Waise, eine solche Stellung annehmen?“
„Sterned's weiß ich, daß ihre Vermögensverhältnisse sie dazu nötigen. Sie hat alles verloren und wäre in der bedrängtesten Lage, wenn ihr Neffe, der sie zärtlich liebt, keine himmlische Mente nicht mit ihr teilte. Aber für die Dauer geht das nicht an, und Frau von Sterned hat schon eine ganze Weile nach einer passenden Stellung. Was jetzt hat sie noch nichts gefunden, und als ich nun hörte, daß gnädige Komtesse eine solche Dame suchen, da dachte ich an meine trübere Herrin. Sie wäre gewiß sehr geeignet für einen solchen Posten, denn sie ist eine sehr kluge und feine Dame. Da hab ich mit mir gedacht, ich könnte vielleicht gnädiger Komtesse und Frau von Sterned zugleich helfen.“
„Das ist ja ein prächtiger Zufall, Johanne, wie ich lebe!“
„Sie wird wirklich ein gutes und kluges Mädchen. Das läßt sich erkennen. Wie alt ist Frau von Sterned?“
„Ach, heute vierzig bis fünfundvierzig Jahre, genau kann ich es nicht sagen.“
„Und sie ist Witwe?“
„Ja, Herr von Sterned lebte schon nicht mehr, als ich zu ihr kam.“
„Was ist ihr Name?“
„Aber, nur Sie allein sind verwandten Nennen, den sie an Kindes statt zu sich nahm. Er ist der Sohn einer Schmiedin des Herrn von Sterned.“

Die schwedische, norwegische, dänische wie auch die holländische Presse erkennt zum weitaus größten Teile an, daß Deutschland durch diese Note alles getan habe, um einen Konflikt zu vermeiden. Einzelne Blätter geben der Abwertung Ausdruck, daß Deutschlands Note nicht nur einen Konflikt verhindert, sondern auch Hoffnung auf Frieden gibt, von dem zum ersten Male in einem amtlichen Dokument eines Kriegführenden gesprochen wurde.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutsche Erfolge.

Die Verdrängung der französischen Abteilungen von den Nordabhängen (S. 804), die die jüngste Kanonennote von allen Seiten für absolut gesichert erklärte, fiel in Paris, wie Schwedens Blätter berichten, schwere Enttäuschung hervor. Wohl wurde von einzelnen Kritikern schon Anfang des Vorwuchs auf die mögliche Notwendigkeit einer Umgruppierung in jenem Abschnitt hingewiesen, in dem die Stärke der deutschen Artillerie fürchte Mängel in die französischen Besatzungen hat, aber nach halbmonatlichen Verläufen, die kein Ende an alles, schloegen jene Mängel. Die Note vom 7. Mai bestätigt, daß die Deutschen den erregungen, höchst beachtlichen Vorteil artillerisch sehr unangenehm auszunutzen verstanden.

Die Vernichtung von „R 7“.

Zu dem Untergang des Luftschiffes „R 7“ wird der „Reine Niederländische Courant“ aus Amsterdame gemeldet: „Ummer Niederländer berichten bei ihrer Ankunft über eine Fahrt englischer Kriegsschiffe in der Nordsee, wobei ein Kampf zwischen den englischen Schiffen und einem Zeppelin stattfand. Ein deutsches Luftschiff wurde zerstört, aber ein englisches Geschwader in der Nordsee. Möglich erschien ein Zeppelin, der auf die Flotte aufsteuerte und Bomben abwarf. Das Geschwader ging sehr schnell auseinander. Zwei Schlachtschiffe mit je 3 Schornsteinen nahmen jedoch den Kampf mit dem Zeppelin auf. Von einem der Schiffe wurden fünf noch einander drei Schiffe abgegeben, worauf das Luftschiff schnell in die Höhe zu kommen verstand. Nach zehn Minuten später führte es jedoch unter großen Schwankungen herab in das Meer, wo es bald von englischen Torpedobooten umringt war. Das Luftschiff ist zerstört und sank.“

Niederlands Kriegsflotten.

Die Kriegskosten Niederlands belaufen sich nach der Darlegung des „Nieuwe Slou“ bis zum 1. Mai 1916 auf 12 Milliarden Rubel. Bis zum Ende des Jahres 1916 dürfte diese Summe um weitere 12 bis 13 Milliarden Rubel wachsen sein, so daß bis zum 1. Januar 1917 25 Milliarden Rubel abgerufen wird. Hierzu kommt noch ein Betrag, dessen Höhe bisher noch nicht festgestellt werden konnte und der zur Unterhaltung der Minen und Bojen geheimer Soldaten bestimmt ist.

Die Serben in Saloniki ohne Artillerie.

Der „Globe“ gibt eine Mitteilung der „Sofioter Balkanska Tribuna“ aus Saloniki wieder, wonach dort fünf serbische Generale eintrafen, um das Kommando der serbischen Truppen zu übernehmen. Einer der Generale äußerte: „Wir verfügen über keine schwere Artillerie. Den schweren Geschützen, die uns auf dem „Drapac“ gebracht wurde, ist durch ein schweres Luftschiff verloren. Ohne schwere Artillerie können wir an dieser Front aber keine Erfolge erzielen. Die Araber haben aber keine Erfolge erzielt. Die Araber haben aber keine Erfolge erzielt. Die Araber haben aber keine Erfolge erzielt.“

37 000 Engländer in Kriegsgefangenschaft.

Nach amtlichen Londoner Mitteilungen befinden sich 26 800 englische Kriegs-

gefangene in Deutschland, 2 bei den Österreichern, 449 bei den Bulgaren und 9786 bei den Türken.

Deutscher Angriffsgeist.

Ein Londoner „Evening Standard“ schreibt ein Marineoffizier: „Viele Engländer werden sich in den letzten Tagen die Frage vorgelegt haben, ob die anbauende Negativität unserer Feinde zu Wasser, in der Luft und auf dem Lande ein Zeichen von Stärke oder von Schwäche ist. Die Antwortung dürfte ihnen um so schwerer fallen, wenn sie sich vergegenwärtigen, was alles ihnen in letzter Zeit mündlich und schriftlich über die völlige militärische, finanzielle und wirtschaftliche Erhöhung Deutschlands vorgelegt worden ist. Eins steht jedenfalls fest, daß, wenn ein rationales, fähiges Jutagen bei jeder sich bietenden Gelegenheit den anbauenden Geist von stets bereiter Unternehmungslust mündlich Selbstvertrauen und Siegeswillen täglich an unsere Feindungen. Während der letzten Monate haben wir den U-Boot- und Kreuzerangriff, Verlegungen von Landen und einen bewährten erfolgreichen Versuch, den Bürgerkrieg in Irland zu entfesseln.“

Auf allen Fronten Europas sehen wir enorme Tätigkeit, aber auch hier gibt die Verengung ihres vom Feinde aus, und die Verdrängung ihres Handlungsfeldes. Einmalig ist die Stellungnahme des Generalstabes zu begünstigen. Auch die Türken gingen zur Offensive am Taurus über, überließen die Südzugänge der englischen Vorstellungen und waren sich, angeführt von deutschen Offizieren, den türkischen Massen in Anatolien entgegen. In Ostafrika sind die deutschen Generalstabes die Verengung erfolgt. Im allgemeinen aber muß gesagt werden, daß sich die Verbände truppen nur rühren, wenn sie angegriffen werden. Dann geht es wie in einem Weppeneist zu.

Das mag alles strategisch sehr wichtig sein. Aber aber die Augen offen hält, wird das die Handlungsfelder der deutschen Generalstabes nicht weniger beachtet, als die Flotte, die bis jetzt wenig Gelegenheit hatte, sich zu betätigen, und fragt sich, wie es der deutschen Flotte möglich ist, durch die Nordsee zu kommen und unsere Küstenlinie zu bombardieren, ohne daß ihr Schaden bemerkt wird. Das ist die Schwachheit der Deutschen, angeblich zu formen und zu gehen, beharrt einer Erklärung.

Die Nordsee ist ungefähr 200 000 Gevierteilen groß, und angenommen, daß 2000 Patrouillenboote Dienst tun, hat jedes Boot 100 Gevierteilen zu bewachen; vorausgesetzt, was natürlich unmöglich ist, daß alle gleichzeitig brauchen sind. Es wird also immer unbenutzbar sein, und die deutsche Flotte wird nicht auskommen. Dann kommt der Angriff. Sich wieder in Sicherheit bringen, ist nachher eine Sache der Bewachung, der Entierung und der Schnelligkeit. Besonders letztere ist eine der wichtigsten Faktoren des modernen Seekrieges, und wir dürfen annehmen, daß die deutschen Flotte ihre Nordsee nur ihre reichsten, mindestens 25 Meilen lauten Schiffe herausbringen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

„Die 15 bulgarischen Abgeordneten, die als Gäste in der Reichshauptstadt weilen, sind mit großer Herzlichkeit empfangen. Den einen ihnen zu Ehren veranstalteten Festmahl, bei dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein die Hauptansprache hielt, kam es zu Kundgebungen deutschbulgarischer Sympathie.“
„Das Reichspostamt hebt mit der Absicht um, geeigneten Kriegsteilnehmern, insbesondere Kriegsbeschädigten, die sich auf dem Lande aufhalten, erziele oder neu einzuwerbende Postagenturen und Posthilfsstellen zu übertragen. Inhaber des Zivilverdienstaus-

oder des Anstellungsscheins sollen bevorzugt werden.“

„Wie verlannt, haben in den letzten Tagen in Schlesdorf Beratungen zwischen der Leitung der Reichsberufungsstelle und Vertretern der Zeitungsverbands-Verbands, die sich mit der Frage der Verlegung der in münchenermittelten Bevölkerung mit Zeitloshilfen für die Zukunft beschäftigten. Hierbei wurde die Mitteilung gemacht, daß beabsichtigt eine Arbeitskräfte zur Einführung gelangen soll, und zwar als Anweisung für die münchenermittelte Bevölkerung zum Bezug der notwendigen Kleider.“

England.

„Die Regierung beabsichtigt das Verfahren gegen die gefangenen Irländer mit äußerster Strenge und Schnelligkeit. So ist die belgische Grafen Marquet zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Zahlreiche Urteile auf Lebensfrist wurden gefällt, aber in Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer umgewandelt. — Sir Roger Casement, der wegen Hochverrats angefaßt ist, soll auf seinen Besitzanspruch unterzogen werden.“

Italien.

„Der Minister des Äußeren Sonnino empfing den serbischen Botschafter in langer Unterredung, woraus die Presse schließt, daß die Serben Italiens gegen die serbischen Adriantypen der Gegenwart den Unterredung gewesen ist. — Die Meldungen vom dem begünstigten Empfang Balkanisch in Petersburg haben in Rom großes Unbehagen hervorgerufen. — Inmitten der russischen Flotte herübergehend, daß die Ansprüche Italiens bis zur Ära von Anstehen anerkannt werden.“

Schwiz.

„Der Tagewort veröffentliche den Aufruf der zweiten internationalen Sozialistischen Zimmererarbeiterversammlung an die Arbeiter in allen Ländern für eine rasche Beendigung des Krieges zu wirken. Unter den Organisationen, welche ihre Zustimmung zur Zimmererarbeit Union erteilt haben, werden erwähnt die sozialdemokratischen Parteien Italiens, der Schweiz, Rumäniens, Australiens, Portugals, Argentins, und Japans, die gewerkschaftlichen sozialistischen Verbände Frankreichs und Englands, ferner gewerkschaftliche Organisationen Dänemarks, Polens, Schwedens, Norwegens, Österreichs, Hollands und der deutschen Sozialdemokratie.“

Schweden.

„Die Regierung hat im Reichstag eine Vorlage, betr. eine Spiritussteuer, eingebracht. Die daraus sich ergebenden Einnahmen werden auf fünf Millionen Kronen veranschlagt. Die Regierung brachte ferner eine Vorlage zur Erhöhung der Maßsteuer um zehn Kronen ein. Die Einnahmen hieraus werden auf zwei Millionen Kronen veranschlagt.“

Amerika.

„Nach einer Neuerkundung hat der Apostolische Delegat dem Präsidenten Wilson eine Postkarte mit dem Papst geschrieben. In dem Brief ist geäußert, daß es sehr wichtig sei, die Bestätigung eines Bundes zwischen Deutschland und den Ver. Staaten wiederherzustellen.“

Indien.

„Trotzdem die englische Regierung im Unterhause erklärt hat, es herrsche in Indien vollständige Ruhe, finden im ganzen Lande immer erneute Unruhen statt. Es heißt sogar, daß seit Dezember vorigen Jahres zehn Tausend Menschen in Indien zu Grunde gekommen seien. Die Regierung brachte ferner eine Vorlage zur Erhöhung der Maßsteuer um zehn Kronen ein. Die Einnahmen hieraus werden auf zwei Millionen Kronen veranschlagt.“

„Hier, Johanne, das nehmen Sie zur Belohnung.“
„Die Note wurde dunkelrot und läste ihren Herrn die Sand, Tünnen in den Augen. Nicht mehr ist ihren Dant ab. Gehen Sie jetzt, Johanne, ich will gleich schreiben.“
„Die Note wird brauchen vor der Tür stehen und drübe die Hände vor die Augen.“
„Guter Gott, hilf mir, daß es nicht Unglück kommt! Mir ist es keine. Wenn es nur meiner Sterned hierher kommt.“
„Sie ging in ihr Zimmer, zog den Brief hervor, den sie am Morgen von Frau von Sterned erhalten, und las ihn noch einmal nach, um zu erkennen, ob es alles richtig geschrieben war. Der Brief enthielt eine genaue Information, was Johanne ihrer jungen Herrin sagen sollte, damit sie Frau von Sterned engagiere. Sie überlegte sich, daß sie sich genau an die Vorschriften halten, Dann verbrannte sie den Brief.“
„Der Post war ihr unbeschreiblich. Am schon lange sehr unbeschreiblich geworden. Am liebsten hätte sie keine Berichte mehr an Frau von Sterned geschickt. Aber sie fürchtete ihren Herrn — und dann ludte sie auch die Belohnung.“
„Frau von Sterned beschrieb immer wieder, als geschickte Frau, um Komtesse Julia zu heimlichen Feinden zu beschließen, und in letzten Briefe schrieb sie, Johanne werde ihres geheimen Dienstes entlassen sein, sobald Frau von Sterned als Gesellschaftsdame der Komtesse ernannt sei. Dann würde sie ihre Belohnung erhalten und ohne abstellen, um sich mit ihrem Dant zu versehen.“
„Trotz dieser Belohnung war Johanne sehr niedergedrückt. Sie wünschte heimlich, Raveana verlassen zu dürfen. — — —“
„Julia hatte Frau von Sterned kurz entlassen gekostet, ob sie zu ihr kommen wollte. Am nächsten Tage fuhr sie nach Gerschhausen, um mit Dant Dant die Angelegenheit zu besprechen. Auch diese kluge Frau fand nichts Bestimmtes in dem Angebot. Ebenfalls war es ein sehr günstiger Zufall, und Johanne's Nachfrage konnte man schon ganz lassen, denn Dant'schen plagen ihre Herrschaften meist sehr gerne zu hören und zu kritisieren.“
„Ob, der Dant hat Dant's Ankunft nicht fest und sie erweist begütigt, war viel zu sehr in ihrem Unbill verbleibt, als daß er fonderlich gehört hätte, was die Dant verhandelt. Zwischen ihm und Julia herrschte seit ein eigenständiger Ton, eine ständige Unzufriedenheit und ein unruhiger Wechsel zwischen Zurückhaltung und versöhnlicher Verlässlichkeit.“
„Die Zuerst ihrer Mutter hatte Dant Dant wieder Hoffnung gemacht. Aber das durch die Sterned bedingte Warten wurde ihm zur Dant. Immer heimlich verlangte er nach Dant, Julia eine Weile abzugeben und ihr zu helfen, wie unbeschreiblich lieb er sie hatte.“
„Frau von Sterned antwortete umgehend und erklärte sich in der lebenswichtigen Weise bereit, die sich darbietende Stellung anzunehmen. Einige Briefe wurden noch geschrieben und dann der Termin der Ankunft festgesetzt.“

